

report saarland

Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)

Sonderausgabe

Dez. 2010

ersatzkassen

Wechsel an der Spitze des vdek im Saarland und in Rheinland-Pfalz: **Armin Lang übergibt die Leitung der Landesvertretungen an Martin Schneider**

Vor über 20 Jahren nahmen die Landesvertretungen der damals noch zwei Ersatzkassenverbände in den Bundesländern ihre Tätigkeit auf. Im Saarland wurde Armin Lang mit dieser Aufbauarbeit betraut.

Mit drei Mitarbeitern startete die Landesvertretung im August 1990. Heute besteht das Team aus 18 Gesundheitsexperten. Dazu kommen noch sieben Berater in den Pflegestützpunkten.

Im Jahr 2003 übernahm Armin Lang auch noch die Leitung der Landesvertretung in Rheinland-Pfalz mit zurzeit 24 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern plus 27 Beratern in den dortigen Pflegestützpunkten. Beide Landesvertretungen arbeiten inzwischen eng zusammen. So werden etwa die Pflegestützpunkte in beiden Bundesländern vom Saarland aus betreut, die Bereiche Rettungsdienst und Heilmittel sind in Rheinland-Pfalz angesiedelt, und auch die Präqualifizierung von Hilfsmitteln wird künftig nach Benennung des vdek als Präqualifizierungsstelle für beide Landesvertretungen von Rheinland-Pfalz aus vorgenommen. In der Öffentlichkeitsarbeit gibt es eine enge Kooperation.

Das Wachstum dieser Organisationseinheiten ging einher mit einer enormen Erweiterung der regionalen Zuständigkeiten im Bereich der gesundheitlichen Versorgung. Durch gesetzliche Vorgaben wurden wesentliche Entscheidungskompetenzen auf die Landesorganisationen verlegt. Armin Lang war bei den Ersatzkassen und darüber hinaus in seinem politischen Engagement auch ein bundesweit gefragter Gesundheitsexperte.

Nach zwei Jahrzehnten engagierten Einsatzes für die Weiterentwicklung der Gesundheitslandschaft im Südwesten und auf Bundesebene beendet Armin Lang zum Jahresende seine Tätigkeit beim Verband der Ersatzkassen und wechselt in den „Ruhestand“. Dieser Begriff passt allerdings am wenigsten auf Armin Lang.

Sein Engagement wird nun in anderen Funktionen und Organisationen weiterhin der Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung und der sozialen Lebensbedingungen insbesondere der benachteiligten Menschen in unserer Gesellschaft gelten. So wurde er jüngst wieder für weitere zwei Jahre zum

Bundesvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im Gesundheitswesen (ASG) gewählt. Er ist Landesvorsitzender des VdK Saarland und gehört als Bundesausschussvorsitzender des Sozialverbandes auch dessen Präsidium an.

Dennoch ist dieser Wechsel ein Einschnitt für die Ersatzkassen und ihren Verband im Saarland und

Rheinland-Pfalz. Deshalb möchten wir mit diesem Ersatzkassenreport noch einmal einen Blick auf die Stationen und Arbeitsschwerpunkte der beiden vdek-Landesvertretungen unter der Leitung von Armin Lang werfen. Mit der frühzeitigen Einbeziehung seines Nachfolgers Martin Schneider hat Lang auch für einen reibungslosen Übergang in eine neue Phase der beiden vdek-Landesvertretungen gesorgt.

ABSCHIED UND NEUBEGINN



Armin Lang war 20 Jahre Leiter der vdek-Landesvertretung im Saarland und sieben Jahre leitete er parallel die Landesvertretung in Rheinland-Pfalz.

An dieser Stelle habe ich Sie in den letzten Jahren stets mit meinen Positionen und Argumenten zu aktuellen gesundheits- und sozialpolitischen Entwicklungen konfrontiert.

Diese Aufgabe wird zukünftig Martin Schneider übernehmen.

Mit Ende dieses Jahres scheidet ich altersbedingt aus den Diensten der Ersatzkassen aus. Martin Schneider wird mein Nachfolger in Mainz und in Saarbrücken.

Ich bitte Sie alle, liebe Leserinnen und Leser, meinem Nachfolger in der Leitung der Landesvertretungen und in den vielen anderen Funktionen auf Landesebene, die mit dieser Aufgabe verbunden sind, ebenso viel Aufmerksamkeit, Partnerschaft und Unterstützung entgegenzubringen, wie ich diese in den vergangenen 20 bzw. sieben Jahren im Saarland und in Rheinland-Pfalz erfahren durfte.

Dafür danke ich allen Partnern aus der Politik, den Ministerien und Verwaltungen, aus der Selbstverwaltung unseres Gesundheitswesens im Land und den vielen Mitstreitern, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, ganz herzlich!

Einen besonderen Dank übermittle ich den vielen Menschen, die sich in der gesundheitlichen Selbsthilfe engagieren. Sie waren für mich immer die Brücke zu unseren Versicherten, zu den kranken und pflegebedürftigen Menschen, für die die Kranken- und Pflegekassen, aber auch alle anderen Institutionen im

Gesundheits- und Pflegewesen eine ganz besondere Verantwortung wahrzunehmen haben.

Der Alltag sieht oft anders aus. Darunter habe ich oft gelitten. Für diese Menschen will ich mich auch zukünftig besonders engagieren.

Bleiben Sie alle gesund und den verantwortlichen Akteuren der Ersatzkassen weiterhin vertrauensvoll verbunden.

Unser Gesundheitswesen ist viel besser als sein Ruf. Dazu tragen viele Menschen in unterschiedlichen Funktionen bei. Mehr Wertschätzung ihrer Arbeit im öffentlichen Diskurs ist dringend geboten.

Meine vielfältigen Erfahrungen aus fast 40 Jahren gesundheits- und sozialpolitischem Engagement geben mir hierfür viele überzeugende Beispiele und gute Argumente.

Damit bleibe ich auf Ihrer Seite.

Herzlichst

Ihr

Armin Lang

Andere über Armin Lang



Ulla Schmidt,
Bundesgesundheits-
ministerin von
2001 – 2009

Armin Lang ist ein engagierter Sozial- und Gesundheitspolitiker. Er ist ein Sozialdemokrat, dessen unermüdlicher Einsatz den Menschen gilt, für die das Gesundheits- und Sozialsystem gedacht ist, aber auch den Menschen, die in diesem System arbeiten. Er ist zuerst der Anwalt der kleinen Leute, für die er immer Politik gemacht hat. Armin Lang ist ein engagierter Vertreter der Ersatzkassen – nicht nur im Saarland und in Rheinland Pfalz – und ein strikter Befürworter von Solidarität und Subsidiarität (im Sinne von

Vorrang für die Selbstverwaltung). Dafür hat er auch gegenüber der Politik mit Verve gestritten. Immer konstruktiv und zielgerichtet, damit am Ende ein Mehr an guter medizinischer Versorgung steht.

Er war der Erste, der einen integrierten Versorgungsvertrag zur besseren palliativmedizinischen Versorgung schwerstkranker Menschen im Saarland abschloss. Besondere Verdienste hat er sich um die nachhaltige Gestaltung der Pflegeversicherung, insbesondere um den Aufbau der Pflegestützpunkte, erworben. Und nicht zuletzt hat er sich sehr dafür eingesetzt, Gesundheitsausgaben nicht nur als Kosten, sondern als Investitionen in Humankapital mit erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung zu sehen. Armin Lang ist ein geschätzter Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im Gesundheitswesen (ASG), dessen Stimme auf allen politischen Ebenen gehört wurde und wird. Er ist ein Mitstreiter und Freund.

Für seine weitere Zukunft wünsche ich ihm alles Gute, und hoffe, dass er seinen kritischen und fachkundigen Rat noch lange geben wird.

Ulla Schmidt

*

Als „Mann der ersten Stunde“ wurde Armin Lang im August 1990 mit dem Aufbau der VdAK/AEV-Landesvertretung in Saarbrücken betraut, die als eine der Ersten in der Bundesrepublik ihre Arbeit aufnahm. Seither hat er die Geschicke der Landesvertretung Saarland; seit Juni 2003 auch für Rheinland-Pfalz, als ihr Leiter bestimmt. Auch im schwie-



Prof. Dr. Wolfgang
Werner war 20 Jahre
Direktor der ehemali-
gen psychiatrischen
Landesklinik in Mer-
zig und Initiator der
Psychiatriereform im
Saarland

rigen Feld einer sich ständig verändernden Kassenlandschaft hat er maßgeblich dazu beigetragen, dass die Ersatzkassen im Saarland kontinuierlich an Bedeutung gewonnen haben und zur größten Kassenart wuchsen. Dies gilt insbesondere, seit sich im Jahr 1995 – mit der Öffnung der Krankenkassen – die Kassenlandschaft stark verändert hat. Trotz mancher Differenzen in Sachfragen war Armin Lang immer ein verlässlicher Partner, mit dem man auch schwierige Dinge gestalten konnte.

Ich sage Dank und wünsche Armin alles Gute: Ruhe wird er ja nicht bekommen, denn in vielen anderen Funktionen und Ehrenämtern ist er ja noch sehr aktiv!

Für den weiteren Lebensweg wünsche ich Armin Lang alles Gute!!!

Josef Hecken

*

Es gibt Menschen, die aneinander glauben. Es gibt Menschen, die daran glauben, dass das zu machen ist, was sie für richtig halten. Armin Lang und ich waren und sind Gesinnungs- und Handlungsgenossen.

Wenn etwas Gemeinsames besprochen war, konnte ich sicher von der Realisierung der von ihm zugesagten Hilfe ausgehen. Wenn etwas zu unternehmen war, von dem er noch nichts wusste, konnte ich sicher davon ausgehen, dass er, falls das Vorhaben seine Zustimmung finden würde, alles zur Unterstützung beitragen werde, was in seiner Kraft stand.

Armin Lang hat mir sehr viel dabei geholfen, dass ich mein Leben und Handeln nach meinen Überzeugungen gestalten konnte. Ich hoffe – und es wäre schön für mich zu wissen, dass ich mich darin nicht irre –, dass auch ich dazu beitragen konnte, sein eindrucksvolles sozialpolitisches und sozialpsychiatrisches Lebenswerk zu verwirklichen.

Wir lebten aus der gleichen Überzeugung, der Überzeugung, die Bertolt Brecht vor mehr als einem halben Jahrhundert für die Friedensarbeit



Josef Hecken war
von 2004 bis 2008
saarländischer
Gesundheitsminister,
danach Präsident des
Bundesversicherungs-
amtes und ist seit
Ende 2009 Staatsse-
kretär im Bundesfa-
milienministerium

formuliert hat (und auch Sozialarbeit ist Friedensarbeit), dass es nicht „aussichtslos ist, der Vernunft gegen ihre Feinde beizustehen“.

Prof. Dr. Wolfgang Werner

*



Christian Zahn, Verbandsvorsitzender des vdek und Verwaltungsratsvorsitzender des GKV-Spitzenverbandes

Armin Lang hat die Interessen der Ersatzkassen mehr als 20 Jahre aktiv und konstruktiv vertreten; zunächst im Saarland und seit sieben Jahren darüber hinaus auch als Leiter der Landesvertretung in Rheinland-Pfalz.

Seine Handschrift findet sich im Land wieder, sei es in der geriatrischen Versorgung, in der Integrierten Versorgung oder beim Aufbau von Pflegestützpunkten. Armin Lang hat für den Verband, dessen Mitgliedschaften und die solidarische Krankenversicherung vieles bewegt. Oft war seine Erfahrung ausschlaggebend, wenn es darum ging, den vdek durch schwieriges politisches Fahrwasser zu lenken. Mit Armin Lang geht eine Führungspersönlichkeit, deren Rat vom gesamten vdek auf ehrenamtlicher und hauptamtlicher Ebene immer wieder gefragt war. Er ist nicht nur ein exzellenter Kenner des Gesundheitswesens, sondern ein über die Parteigrenzen hinweg hoch anerkannter Parlamentarier, der über Jahrzehnte die saarländische Politik mitgestaltet hat.

Armin Lang hinterlässt gut bestellte Landesvertretungen in Mainz und Saarbrücken. Seinem Nachfolger obliegt, die gute Arbeit erfolgreich fortzusetzen. Armin Lang wünsche ich für seine private wie seine politische Zukunft alles Gute. Danke Armin.

Christian Zahn

*

Ruhestand wird ein Fremdwort bleiben!

Wenn sich etwas sachlogisch ausschließt, dann die Verbindung des Begriffes „Ruhestand“ mit dem Namen „Armin Lang“. Wer ihn erlebt hat und über lange Jahre freundschaftlich begleiten durfte, wird diese Einschätzung teilen. Armin Lang ist durch und durch von der Idee einer solidarischen Gesellschaft geprägt, ja getrieben. Sein gesamtes berufliches und auch politisches Leben war der Sache des sozialen Modells gewidmet. Deshalb war es kein Wunder,

dass er vor nun über 20 Jahren als Leiter der Landesvertretung der Ersatzkassenverbände und heute des vdek zur Sozialversicherung stieß und sein politisches Wirken mit dem gestalten des Wirken für die konkrete Versorgung der Menschen in der Region, rund um ihren gesundheitlichen Schutz und der Gestaltung einer adäquaten Pflegeinfrastruktur, verband.



Prof. Dr. h.c. Herbert Rebscher war zwischen 1996 und 2003 Vorsitzender des Vorstandes der Ersatzkassenverbände. Dann wechselte er in den Vorstand der DAK und ist seit 2005 Vorstandsvorsitzender.

Ich selbst habe dabei immer einen Kollegen und Freund erlebt, der auch strittige Fragen in einer, über die Parteigrenzen und die Grenzen der jeweiligen Interessenlage hinweg, menschlich angenehmen, offenen und erfrischend zupackenden Art anging. Uns verband und verbindet immer mehr als das kollegiale Miteinander. Uns verbindet die tiefe Überzeugung, dass man für eine als richtig erachtete Sache kämpfen muss, sich dem Zeitgeist in den Weg stellen muss; und selten wurden ja die Vertreter der guten alten Sozialversicherung so nachhaltig bestätigt, wie in der gegenwärtigen Zeit der allgemeinen Verunsicherung über die Finanzmärkte, die globale Infrastruktur und die Währungsunsicherheiten. Die Alternativen scheinen entzaubert, doch ein Selbstgänger bleiben solidarische Strukturen nicht, wie auch die aktuelle Gesetzgebung leider zeigt. Deshalb „nix mit Ruhestand!“ Bleibe an der Front, lieber Armin! Bleibe in den Reihen derer, die weiter kämpfen. Und ich bin sicher, dass dies so bleibt und darüber freue ich mich.

Glück auf in der Zukunft

Prof. Dr. h.c. Herbert Rebscher

*

Ein altes Sprichwort sagt: „Was er ist und was er war, das wird oft erst beim Abschied klar.“ Klar ist – auch ohne Abschied – was Armin Lang für die Ersatzkassen und den vdek geleistet hat. Die Erfolgsgeschichte des vdek im Saarland hat er die letzten 20 Jahre gestaltet: Mit Geschick und Sachverstand hat er Entscheidungen gefällt, seine Initiativen und Projekte haben die saarländische Gesundheitslandschaft geprägt. Armin Lang hat dort seine sozial- und gesundheitspolitischen Spuren hinterlassen.

Stolz kann er sein, dass die Bedürfnisse und Interessen der Versicherten und Patienten stets im Mittelpunkt



Friedhelm Ochs, Landesgeschäftsführer der BARMER GEK Rheinland-Pfalz/Saarland, war von 1992 bis 2009 Vorsitzender des vdek-Landesausschusses im Saarland, dem höchsten Entscheidungsgremium des Verbandes der Ersatzkassen auf Landesebene.

seines Wirkens standen. Politische Balance wurde ihm ständig abgefordert: Auf dem Drahtseil zwischen engagierter Landespolitik auf der einen und der Vertretung der Interessen „seiner“ Ersatzkassen auf der anderen Seite ist er sicher gewandelt.

Wohl wissend, dass er seine Aufgaben nicht leichten Herzens aus der Hand gibt, bin ich dennoch sicher, dass Armin Lang der Gesundheits- und Sozialpolitik weiterhin verbunden bleiben wird. Für die

Zukunft wünsche ich ihm Zufriedenheit, persönliches Wohlergehen und stets gute Gesundheit.

Herzlichen Dank für die jahrelange gute Zusammenarbeit.

Friedhelm Ochs

...aus der Arbeit der vdek-Landesvertretungen Rheinland-Pfalz und Saarland



Ersatzkassenforum 1996 in Saarbrücken zum Thema „Solidarität am Standort Deutschland“: der gerade zum SPD-Bundesvorsitzenden gewählte Oskar Lafontaine, der frisch gekürte Vorstandsvorsitzende der Ersatzkassenverbände Herbert Rebscher und Armin Lang

...für eine solidarische Gesundheitspolitik

Einer der roten Fäden der Arbeit der beiden vdek-Landesvertretungen in der Ära Armin Lang war der ständige Einsatz für den Erhalt eines solidarischen Gesundheitswesens, das eine umfassende gesundheitliche Versorgung für alle, unabhängig vom Geldbeutel, gewährleistet. Auch wenn die verschiedenen Gesundheitsreformen in den letzten Jahren meist mit Leistungskürzungen, höheren Zuzahlungen und einer Aufweichung der paritätischen Finanzierung verknüpft waren, so haben die Landesvertretungen in ihren Ersatzkassenforen, in Hintergrund- und Pressegesprächen stets die Folgen thematisiert und Alternativen aufgezeigt. Schon früh wurden auch Themen wie Wettbewerb im Gesundheitswesen, die Auswirkungen der demografischen Entwicklung oder die Chancen des medizinischen Fortschritts aufgegriffen.

...für eine integrierte Versorgung

Eine der großen Schwächen im deutschen Gesundheitswesen ist die Trennung der verschiedenen Versorgungssektoren. Die Verknüpfungen zwischen der ambulanten und der stationären Versorgung, zwischen Akutversorgung, Rehabilitation und Pflege sind mangelhaft, die Kooperation ist unzureichend. Deshalb hat der vdek in Rheinland-Pfalz und im Saarland frühzeitig auf vernetzte und integrierte Versorgungsmodelle gesetzt. So entstanden u. a. viel beachtete Projekte zur Versorgung psychisch kranker Menschen, zur hochwertigen und schnellen Versorgung nach einem Schlaganfall oder für eine umfassende Betreuung schwerstkranker Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Diese Modelle haben die Versorgung der Menschen verbessert und die Zusammenarbeit verschiedener Professionen im Gesundheitswesen gestärkt.



Am 7. März 2006 wurde im Saarbrücker Schloss im Beisein von Gesundheitsministerin Ulla Schmidt der Vertrag zur Integrierten Palliativversorgung unterzeichnet. Dieses Modell war ein Vorreiter für die später gesetzlich geregelte spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV).



Bei der Verleihung des rheinland-pfälzischen Selbsthilfepreises der Ersatzkassen in Mainz im Februar 2010 assistierte die Gesundheitsministerin Malu Dreyer.

...für mehr Anerkennung der gesundheitlichen Selbsthilfe

Die Selbsthilfe und die gegenseitige Hilfe von kranken Menschen leidet im professionell organisierten und hoch spezialisierten Gesundheitswesen oft noch unter einem Schattendasein. Um die wertvolle Arbeit dieser Gruppen für chronisch kranke Menschen im Umgang mit ihrer Krankheit zu würdigen, haben die beiden Landesvertretungen den Selbsthilfepreis der Ersatzkassen in den zwei Bundesländern aus der Taufe gehoben. Die Verleihung bedeutet eine große Anerkennung für die ehrenamtliche Arbeit der oft selbst chronisch erkrankten Mitglieder der Selbsthilfegruppen.

...für eine Beratung aus einer Hand in Sachen Pflege

Bei dem flächendeckenden und gesetzeskonformen Aufbau von Pflegestützpunkten haben Rheinland-Pfalz und das Saarland bundesweit eine Vorreiterrolle. In diesen Beratungsstellen erhalten Pflegebedürftige und deren Angehörige nicht nur eine umfassende Beratung, die Pflegeberater leisten auch ein umfassendes Fallmanagement zur optimalen Koordinierung und Organisation aller notwendigen Leistungen, um sie auf die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen abzustimmen. Inzwischen arbeiten in Rheinland-Pfalz 135 Pflegestützpunkte und im Saarland acht. Zur Bewältigung vielfältiger Herausforderungen des demografischen Wandels arbeiten hier erstmals Sozialversicherungsträger (Kranken- und Pflegekassen) mit Sozialleistungsträgern (örtliche und überörtliche Sozialhilfeträger) in gemeinsam getragenen Organisationseinheiten zusammen.



Ulla Schmidt und Josef Hecken (im Hintergrund) bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages für den Pflegestützpunkt St. Wendel

Im Interview:

Martin Schneider ab 2011 Leiter der vdek-Landesvertretungen Rheinland-Pfalz und Saarland

Martin Schneider wechselte schon Mitte 2009 aus Siegburg, dem damaligen Sitz der vdek-Verbandszentrale, nach Mainz und Saarbrücken in die dortigen vdek-Landesvertretungen. Als stellvertretender Leiter lernte er die gesundheitspolitischen Landschaften zwischen Rhein, Mosel und Saar kennen. Indem er zunehmend Zuständigkeiten übernahm, wurde ein gleitender Übergang in der Leitung der Landesvertretungen von Armin Lang auf ihn sichergestellt.



Martin Schneider

▼ Herr Schneider, mit Jahreswechsel übernehmen Sie die Leitung der vdek-Landesvertretungen Rheinland-Pfalz und Saarland. Wo liegen Ihre Ziele, was möchten Sie in den kommenden Jahren bewegen?

▲ Meine primären Ziele werden darin liegen, für die Versicherten der Ersatzkassen in Rheinland-Pfalz und im Saarland auch künftig eine qualitativ hochwertige gesundheitliche Versorgung zu bezahlbaren Preisen sicherzustellen. Daneben

gilt es, den besonderen Herausforderungen, vor denen wir als Bewohner eines Flächenlandes stehen, gerecht zu werden. Hier wird es beispielsweise darum gehen, auch in den kommenden Jahrzehnten auf dem Land eine flächendeckende ärztliche Versorgung zu gewährleisten sowie gleichzeitig bestehende Überkapazitäten konsequent abzubauen. Unter qualitativen Aspekten wünsche ich mir insbesondere bei spezialisierten ärztlichen Leistungen eine stärkere Kooperation und Konzentration auf Anbieterseite. Darüber hinaus dürfen vernünftige versorgungspolitische Ansätze nicht an den Sektorengrenzen (ambulant-stationär) scheitern. Eine

stärkere Verzahnung der Angebote halte ich daher für unabdingbar.

▼ Die gesetzliche Krankenversicherung steht einmal mehr vor einschneidenden Reformen. Welche Herausforderungen sehen Sie, wo liegen Chancen, wo Risiken?

▲ Ob die GKV vor dem Hintergrund (stetig) knapper Ressourcen auch zukünftig ihrer hohen und in Zukunft sicherlich noch zunehmenden Versorgungsverantwortung gerecht werden kann, möchte ich gerne an vier Grundthesen bzw. Zukunftsfragen festmachen:

Wie viele Finanzmittel stehen der gesetzlichen Krankenversicherung in Zukunft zur Verfügung und wie bzw. von welchen gesellschaftlichen Gruppen werden diese aufgebracht?

Welche Möglichkeiten erhält die GKV zukünftig, um im Sinne eines funktionierenden Anbieterwettbewerbs eigene Gestaltungsmöglichkeiten im Versorgungsmanagement umsetzen zu können?

Wie gestalten wir zukünftig die Versorgung chronischer Krankheiten?

Wie wird das zukünftige Verhältnis bzw. der Wettbewerbsrahmen zwischen GKV und PKV gestaltet?

Von der Beantwortung dieser Kernfragen wird es maßgeblich abhängen, ob wir es schaffen, die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft effektiv zu meistern. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir dies schaffen. Die gesetzliche Krankenversicherung hat gerade vor dem Hintergrund der jüngsten Wirt-

schafts- und Finanzkrise gezeigt, dass sie auch in Krisenzeiten eine stabile und gute Versorgung gewährleistet. Warum sollte man ein derartiges Erfolgsmodell grundsätzlich in Frage stellen?

▼ Wie bewerten Sie die Zukunft unseres Gesundheitswesens ganz allgemein?

▲ Nach meiner Auffassung werden wir auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten vor der (permanent) schwierigen Aufgabe stehen, knappe Finanzmittel einerseits mit einer steigenden Versorgungsverantwortung andererseits auszutariieren. Allerdings darf die Diskussion um Lösungsansätze nicht zu einer reinen Verteuerungs- bzw. Kostendebatte degenerieren. Vielmehr gilt es hier, alle Möglichkeiten zur Neugestaltung von Versorgungsstrukturen und Versorgungsprozessen zu nutzen. Für mich ist es beispielsweise nicht zwangsläufig, dass im Rahmen der hausärztlichen Primärversorgung jeder Hausbesuch von einem approbierten Arzt vorgenommen werden muss. Hier müssen verstärkt neue Berufsbilder in den Versorgungsalltag integriert werden (Stichwort: Delegation von Leistungen), die unter Nutzung moderner Informationstechnologien die Patientenversorgung sicherstellen – auch und im übrigen gerade an der Schnittstelle zu pflegerischen und rehabilitativen Angeboten.

▼ Was zeichnet den Menschen Martin Schneider aus?

▲ Ich bin jetzt seit 15 Jahren beim Verband der Ersatzkassen beschäftigt und habe in dieser Zeit in verschiedensten Funktionen im Bereich Vertrags- und Versorgungsmanagement auf Bundes- und Landesebene gearbeitet. Daneben habe ich einige Jahre nebenberuflich als Journalist für gesundheitspolitische Medien Fachartikel publiziert. Gerade diese Vielfalt an Tätigkeiten schärft nach meiner Auffassung den Blick für Lösungsmodelle, die eben keine „sektorale Intelligenz“, sondern ein gewisses Maß an Kreativität erfordern. Das ist – so glaube ich zumindest – auch eine meiner Stärken, die man wohl auch unter der Bezeichnung „überzeugter Generalist“ subsumieren kann.

Mein Privatleben konzentriert sich in meiner – leider viel zu knappen – Freizeit auf meine Familie sowie die Pflege meines Freundeskreises. Ansonsten interessiere ich mich für Musik, Literatur, Sport und Politik sowie neuere zeitgeschichtliche Themen. Falls Sie an einem Lebensmotto interessiert sind – hier gilt für mich der Titel einer amerikanischen Fernsehserie aus den 80er-Jahren: „Hart aber herzlich“. Dies mögen aber andere beurteilen, denn nichts drifft bekanntlich bei vielen Zeitgenossen mehr auseinander als Selbst- und Fremdwahrnehmung.

VITA MARTIN SCHNEIDER

Alter: 43 Jahre
 Familienstand: verheiratet, zwei Söhne, eine Tochter
 Ausbildung: Zahnmedizinischer Fachangestellter
 Studium: Wirtschaftswissenschaften, Abschluss Diplom-Kaufmann

- Berufliche Stationen (Auswahl):
- Projektmanager in einem großen Dentallabor
 - Berater in einer betriebswirtschaftlichen Beratungssozietät für Ärzte und Zahnärzte
 - Verschiedene Funktionen und Arbeitsbereiche in der Zentrale des vdek (Arzneimittel, Zahnärzte, Ärzte), zuletzt stellvertretender Leiter der Abteilung „Vertrags- und Versorgungsmanagement“
 - Seit 1.7.2009 stellvertretender Leiter der vdek-Landesvertretungen Rheinland-Pfalz und Saarland

Ausblick aufs erste Halbjahr 2011

Erstes Quartal

Das GKV-Finanzierungsgesetz tritt zum 1.1. in Kraft. Damit steigt der allgemeine Beitragssatz der Krankenkassen um 0,6 Punkte auf 15,5 Prozent. Der Arbeitgeberbeitrag wird eingefroren, und alle über der Grundlohnsumme liegenden Kostensteigerungen können nur noch über einkommensunabhängige Zusatzbeiträge finanziert werden. Da diese die Versicherten alleine aufbringen müssen, ist dies der Einstieg in die Kopfpauschale.

*

Am 29.1 wird in Mainz der vierte rheinland-pfälzische Selbsthilfepreis der Ersatzkassen verliehen. Damit werden Selbsthilfegruppen aus dem gesundheitlichen Bereich für ihr besonderes Engagement und kreative Ideen gewürdigt.

*

Am 27.3. wird in Rheinland-Pfalz ein neuer Landtag gewählt. Je nach Wahlergebnis könnte dies auch Auswirkungen auf die Gesundheitspolitik haben.

Zweites Quartal

Am 1.6. finden die Sozialwahlen statt. Sozialversicherung und Selbstverwaltung sind in der Geschichte der deutschen Sozialversicherung zwei untrennbare miteinander verbundene Begriffe. Sie bilden das Kernstück der Demokratie in der Sozialversicherung. Für die Ersatzkassen heißt das, alle Versicherten können ihre Vertreter in die Verwaltungsräte wählen. Dort fallen die grundlegenden Entscheidungen der Krankenkassen. In den nächsten Monaten werden die Versicherten eingehend über die Bedeutung und den Ablauf der Sozialwahlen informiert.



Sozialwahl 2011
Zukunft wählen.



Im Saarland wird Gesundheitsminister Georg Weisweiler den neuen Krankenhausplan vorlegen. Dieser regelt die Versorgungsstrukturen im stationären Bereich für die nächsten fünf Jahre.

*

Nachdem in diesem Jahr das Verbandsmagazin „ersatzkasse.magazin“ relauncht worden ist, wird nun auch dieses Medium, das Sie gerade in Ihren Händen halten, als „ersatzkasse.report“ neu gestaltet.



IMPRESSUM

Herausgeber:
Landesvertretung Saarland des vdek
Talstraße 30 · 66119 Saarbrücken
Telefon: 06 81 / 9 26 71-0 · Telefax: 06 81 / 9 26 71-19
E-Mail: LV-Saarland@vdek.com
Redaktion: Axel Mittelbach · Verantwortlich: Martin Schneider

